THEODOR KRAMER
GESELLSCHAFT
A-1020 Wien, Engerthstraße 204/40
AUTOBIO

Heinz Carwin

EIN CURRICULUM VITAE

Ich wurde am 14.11.1920 in Wien geboren. Mein Vater war Textilkaufmann, zuerst Tuchhändler, später Damenkonfektionär. Zwei Mal verlor er sein Vermögen, das erste Mal in der Inflation, das zweite Mal nach der Pfundabwertung, als er die eingekaufte Ware in teuren Schweizer Franken bezahlen musste und seine Aussenstände nur noch aus miesen Pfunden bestanden, da nahm er sich das Leben. Er hiess Louis, in den Wiener Zeitungen sollen damals, ich glaube es war 1930, sehr schöne Nachrufe auf ihn erschienen sein, ich selbst kenne sie nicht.

Nach Abwicklung seiner Geschäfte fand meine arme Mutter für einen Schandlohn eine Anstellung als Verkäuferin. Da wir mehrfach umzogen, eine Folge des sozialen Abstiegs, besuchte ich verschiedene Volks- und Mittelschulen, ich könnte sie gar nicht mehr alle aufzählen. Zuletzt - ich hatte eine Schwäche für Chemie, die mir bis heute geblieben ist - ging ich auf eine Fachschule für Chemie, wo ich ca 1 Jahr vor dem Abschluss 'rausflog: wegen ganz einfacher Lausbübereien.

Die Sache hatte allerdings einen politischen

Hintergrund, es war meine erste Erfahrung mit dem Antisemitismus. In der Schule nämlich gab es damals schon, vor allem im Lehrkörper, viele illegale Nazis - das war bekannt, man vertrug sich ganz gut mit ihnen. Der Direktor aber, ein prominentes Mitglied der Vaterländichen Front, hatte eine jüdische Frau und meinte deshalb, seine Unbestechlichkeit unter Beweis stellen zu müssen. Bei ihm wurden keine Ausnahmen gemacht, da wurde niemand bevorzugt. So wurde ich ein Opfer seiner verschrobenen Dialektik. Es war ein Schock.

Ein Jahr später kam der grössere: darüber ist schon so viel gesagt und geschrieben worden, dass es besser ist, nichts mehr zu sagen. 1938, da habe ich die vielleicht einzige Grosstat meines Lebens vollbracht. In meinem Erinnerungsband LETZTE NACHRICHTEN, EINE HANDVOLL GEDANKEN UND GESCHICHTEN AUS 50 JAHREN, im II.Teil, der dem Dokumentationsarchiv noch nicht vorliegt, habe ich darüber berichtet. Eine Kopie davon liegt hier bei, so dass sich eine Wiederholung an dieser Stelle erübrigt.

In England, nach wirtschaftlich anfänglich schweren Jahren, machte ich meinen Bachelor of Science und verdiente meinen Lebensunterhalt als Chemiker; meine literarischen Arbeiten, darunter die erhalten gebliebenen Theaterstücke FLIEDER, GROSSMUTTER HIMMELREICH und WEDER GUT NOCH BÖSE brachten mir zwar Emigrationslorbeer aber keinen müden Penny ein. In der Tat hätte ich von allem, was ich mit meinen eigenen literarischen Arbeiten bis heute verdient habe, noch keine 14 Tage leben können. (Anders verhielt es sich mit den Übersetzungen amerikanischer, auch englischer und französischer Er-

folgsstücke nach dem Krieg - sie brachten mir im Lauf der Jahre ein kleines Vermögen ein.)

Nach 1945 lebte ich zunächst in Karlsruhe und übersiedelte 1949 nach Wien, wo ich bis 1952 als Redakteur bei einer amerikanischen Nachrichtenagentur im Haus des "Wiener Kurier" arbeitete - wenig befriedigend. Weit mehr Freude machte mir eine dramaturgische Nebentätigkeit für den renommierten Berliner Bühnenverlag FELIX BLOCH ERBEN, der mich dann im November 1952 überraschend als Chefdramaturg nach Berlin berief. Ich brach meine Zelte in Wien über Nacht ab, liess buchstäblich alles liegen und stehen und ging nach Berlin, das meine zweite Heimat geworden ist: es war eine Liebe auf den ersten Blick.

Ich glaube, ich habe meine Sache für den Verlag damals nicht schlecht gemacht, so wurde mir jedenfalls oft bedeutet; und auch die grosen Erfolge des Verlages in jenen 10 Jahren sprechen eine Sprache für sich. Trotzdem hat mir die Arbeit am Ende keinen Spass mehr gemacht: Kunst als Kommerz, das war auf die Dauer nichts für mich. Ich brach aus.

Nach einem mehrjährigen Zwischenspiel als Fernseh-Programmdirektor bei der RIVA in München, der ersten privaten Produktionsgesellschaft, die dann später an das ZDF verkauft wurde, ging ich in die freie Wirtschaft, wo ich zuerst, vom Theater kommend, mit scheelen Augen angesehen wurde. Aber ich setzte mich durch, ich habe viel verdient. Es ist darüber zwar nichts bemerkenswerteres zu berichten als über das Leben eines Buchhalters - aber in der Anonymität, und des Zwangs enthoben,